

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto 5118 Stuttgart.

Das Blatt ist ein- und zweimonatlich zu beziehen. Preis 1.00 M. pro Quartal. Einmalige Anzeigen sind nach Vereinbarung zu übernehmen.

Verlag: G. Neumann, Neudammstr. 10, Stuttgart. Druck: G. Neumann, Neudammstr. 10, Stuttgart.

M 297

Dienstag, den 19. Dezember

1916

Verschieden lautende Stimmen zum Friedensvorschlag.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Verschlagnahme von Heu (auch Ochsen)

Auf Grund von § 2 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 28. Oktober und 17. Dezember 1914 und der Abänderungen hierzu (sowie der Markt-Vollzugsverordnung hierzu) werden die Besitzer von Heu (auch Ochsen) aufgefordert, ihre Heu- und Ochsenbesitzverhältnisse sowie für ihren Wirtschaftsbetrieb notwendige Futtermittel, der Militärverwaltung zu überlassen. Diese Anordnung hat die Wirkung der Verschlagnahme, d. h. Verfügungen über Heu- und Ochsenbesitz sind nichtig.

Die vom Oberamt aufgestellten Ankäufer sind berechtigt, die beschlaggenommenen Heu- und Ochsenbesitzverhältnisse für die Preisermittlung aufzukäufen.

Zum Übertrag werden mit Befristung bis zu einem Jahre, oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M bestraft. Die Gemeindebehörden werden ersucht, vorstehendes sobald ersichtlich bekannt zu geben.

Nagold, den 18. Dez. 1916. R. Oberamt: Kommerzell.

B. Bezirksgeometrische Nagold.

(A. Katscherbüro Stuttgart.)

Au die Schultheißenämter.

Die durch Erlaß d. Steuerkollegiums Abt. I. die Steuern vom 19. Dez. 1903 angeordnete Einsetzung der Aenderungsprotokolle zum Primärkataster kann unterbleiben, wenn im Kalenderjahr 1916 Aenderungen in der Bodenmessung und Bodenkultur nicht vorgenommen werden. In diesem Fall ist dem Katasterbüro (Stuttgart, Langstraße 4/A) kurze Feilanzeige (auf Postkarte) bis spätestens 5. Januar 1917 zu machen.

Stuttgart, den 13. Dez. 1916. J. S. Rösch.

Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers zur Aenderung der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. November 1915 (RStBl. S. 743)

Vom 28. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1288.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen

Massnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

Der § 1 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) erhält folgende Fassung:

„Der Vorschriften dieser Verordnung unterliegt das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, das Stroh von Lupinen, das Zuckers- und Runkelrübenstroh, nicht dagegen die beim Ausstreifen entstehende Spreu.“

Artikel 2.

Der Absatz 1 des § 5 der Verordnung erhält folgende Fassung:

Die Bezugsvereinbarung hat für das Stroh einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen. Dieser darf für 1000 Kilogramm Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste bei feuchtem Maschinenstroh 50 M, bei getrocknetem Maschinenstroh 47 M, bei angepflügtem Maschinenstroh 40 M für 1000 Kilogramm Stroh von Lupinen, Zuckers- und Runkelrübenstroh oder Stroh 40 M nicht übersteigen. Ist das Stroh nicht von mindestens mittlerer Art und Güte, so ist der Preis entsprechend herabzusetzen.“

Artikel 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 23. November 1916.

Der Reichskanzler: Dr. Helfferich.

Zum Thronwechsel in Oesterreich-Ungarn.

Aus dem Gedanken, mit dem Hermann Kienzl das Ableben des alten Kaisers beklagte, entnehmen wir dem zweiten Tag der Besetzung des von Friedrich von Grotthus herausgegebenen „Mümmers“ (Stuttgart, Grotthus u. Wiffen) den Schlußsatz:

Nur mit Befriedigung hat man in Oesterreich-Ungarn in dem Deutschen Reich feststellen darf, dass der Thronwechsel

zu Wien das Bestehende zunächst nicht bewegt. Das Kriegsbündnis der beiden von Deutschen geschaffenen Reiche bedarf keiner Erweiterung und Vertiefung. Es ist bis zur Einheit im Felde geblieben. Um so leppiger können die großen Wünsche dem künftigen Ausbau des Friedensbündnisses zu.

Die blutigen Lehren des Weltkriegs sind nicht der ausschlaggebenden, der Diplomatenpolitik allein erteilt. Diese Vermischung der Begriffe, diese Ueberantwortung der Staatsschicksale an eine erbrederechte und keineswegs erblich befähigte Kaste, sie muß endlich erlöschen sein. Nicht zum erstenmal in der deutschen Geschichte, aber diesmal empfindlicher denn je, hat sich die Verantwortung der Vorkriegsregierung gemacht: es war das Fehlen der gebürtigen, durchaus nicht immer zur Staatskunst geborenen Staatskünstler, die Suppe zu kochen, und das Fehlen des Volkes, sie auszubilden. Der vom Krieg erzeugte Geist hat das neue Wort des deutschen Kampfes geprägt: „Freie Waise jedem Tölpeligen!“ Ist, daß eine Selbstverständlichkeit der Jahrtausende im Jahr 1916 zur deutschen Opferbereitschaft werden konnte! Aber nur erst haben wir ein Wort, ein schwaches, undeutliches Wort. Die Millionen Heben, aus der ungeheuren Not der Schützengräben herankommend, werden für die scharfe Ausmünderung und Einbildung des Wortes sorgen.

Die Völker Oesterreich-Ungarns werden beweisen, daß sie in der härtesten Schule nicht minder gelehrt gewesen. Ihre hatten im Innern des Reiches die schwersten Aufgaben; Aufgaben, an deren glücklicher Lösung auch das Deutsche Reich ein mittelbares Ueberinteresse hat. Die Pflicht von der „obligatorischen Nichtintervention“ der inneren Angelegenheiten des besetzten Staates geprellt an den gesammelten Erfahrungen und an der sicheren Wahrheit, daß der Bündniswert des Fremden von seiner inneren Gesundheit abhängt. Aber selbstverständlich würde kein Volk kommen, wenn der Freund nicht selbst sein Bestes wollte. Ueber die inneren Wunden hinweg hat sich im Weltkrieg Oesterreich-Ungarn, zum Erstaunen der Welt, mächtig entfaltet. Was sonst könnte das brüderliche Herz ihm wünschen, als daß es zur Selbstverständlichkeit würde, was wie ein Wunder angesehen wurde, — und daß diese Selbstverständlichkeit eine noch umfassendere Realisierung sei, die auf die Ueberwindung innerer Schwierigkeiten und Kämpfen keine Zeitkraft abzugeben habe! Im künftigen Frieden soll es erreicht werden, in einem Frieden, der so fest

sehr scharfen Augen des weiblichen Dieners merkten auch dies.

Der Alte seufzte, während er sich schon zum Gehen wendete. Ach ja, der Dagobert! Da war wohl wieder einmal was los! Aber er hatte es ja im voraus gesagt: die Gerhards tungen nicht an Disziplin! Es sprach auch aller Tradition Hohn, denn von jeher hatten die Söhne dieses stolzen Bürgerhauses immer entweder Fuß stubiert oder in der Firma gearbeitet. Was hatte Dagobert bekommen vornehmen, hatten Regiment zu suchen? Gehörte er, der Stammsohn, dochhin unter die jungen Adeligen? Aber natürlich! Da hatte die Gnädige so lange gebeten und getrotzt, bis sie den Lieblingssohn in der kleinen Uniform sehen konnte. Ja, die Gnädige!

Der Alte seufzte schwer auf; dann wandte er sich der Tür zu. Als er die Klinke schon in der Hand hielt, drehte er noch einmal den weissen Kopf gegen seinen Herrn, den er liebte mit einer seltsamen Liebe, und den er bevorzugte, wie nur je ein alter Diener seine Herrschaft. „Und was ich noch gesagt haben wollte, Herr Gerhardt“, sprach er zurück, „unser Haus ist ein altes Haus, die Hände haben Ohren. Und es gibt so allerhand Schlauchwörter, an die man nicht denkt, und wo einer horchen kann, ohne daß man es ahnt. Auch hat man in letzterer Zeit wieder allerlei feilsame Gerüchte gehört, die keiner recht erklären kann. Bitte ergebenst, daß alles wohl zu beachten.“

Herr Anselm Gerhardt nickte verneint. In Wahrheit hatte er die Worte kaum recht vernommen. Die Hände auf dem Rücken verwickelt, begann er neuerlich mit großen, wichtigen Schritten auf und ab zu gehen. Das Gesicht schien jetzt ganz fast, und auf der breiten Stirn zeichnete sich wieder eine tiefe Falte ab.

„Und ich tue es nicht! Ich tue es nicht, trotz alledem, Linde!“ hörte Dietrich seinen Herrn noch sagen, während er schon suchte die schwere Tür hinter sich schloß. — „Du und Angela, ihr seid vernarrt in den Jungen. Ich aber glaube nicht, daß er noch zu retten ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Die graue Frau

Roman von H. Göttinger-Grefe.

(Nachdruck verboten.)

Die Urgroßmutter Herrin Anselms hatte mit kunstvollen Stichen den Spruch für ihren Ehedecor auf Seide geschickt. Seitdem hing er, unter Glas und Rahmen, dort, dem Schreibtisch gegenüber. Die Farben waren längst verblaßt, aber Herr Anselm kannte die Worte auswendig. Sie waren zum Zeitpunkt seines ganzen Lebens geworden.

Eine Sekunde lang blieb der alte Diener vor dem Eingang zum Kontor stehen, um sich erst umständlich ein Reithen Staub von den Schuhen zu wischen. Von drinnen künden erregte Stimmen bis heraus zu ihm, doch konnte man selten ein Wort verstehen. Nur der Name „Dagobert“ drang einigemal deutlich an das Ohr des Alten. Und dann die klängevolle Stimme des Oberbuchhalters, der sehr laut sagte: „Das hast du nicht, Anselm! Das nicht! Soll ich der Junge eine Kugel vor den Kopf schießen! Und das müßte er, denn das sind Ehrenkinder.“

Dietrich öffnete geräuschvoll die Tür. Die beiden Herren, welche sich in dem dämmerigen Raum gegenüberstanden, sahen heilig erschreckt aufeinander. Sie hatten an keine Störung gedacht. Dietrich winkte rasch einen Schritt vor, wie um in dem schalen Licht den Eintretenden besser zu erkennen.

„Ja, Dietrich, Sie sind's!“ sagte er dann, wie erleichtert aufatmend.

Bebärglich entzündete der Alte die Flamme. „Wollte mir nur erlauben zu bemerken, Herr Gerhardt“, sagte er dann, zu dem Herrn des Hauses gewandt, „daß es halb sieben Uhr vorüber ist. Um halb acht Uhr kommen die Gäste. Der gnädige Herr sind noch nicht erschienen, und die gnädige Frau wartet nicht gern.“

„Gut“, entgegnete Herr Anselm Gerhardt kurz. Dann, bitter aufsehend, fügte er hinzu: „Gütel! Ein gut aussehender Tag für eine Festlichkeit. Aberhaupt diese ewigen Unterhaltungen!“

Er murmelte Unverständliches.

Der alte Diener sah ihn von der Seite prüfend an. „Wir haben doch alle Jahre an Ihrem Geburtstag die große Verdienstgesellschaft, Herr Gerhardt“, sagte er dann beifällig.

Anselm Gerhardt antwortete nicht. Ruhelos schritt er, mit auf dem Rücken gestreckten Armen, in dem weiten Raum auf und ab. In dem regelmäßigen, klaffen Gesicht saß kein Muskel. Aber die Hände zitterten ein wenig und die hohe Gestalt schien nicht so aufrecht als sonst. Mühselig blieb er vor dem alten Diener, der nun schon fast fünfzig Jahre im Hause war, stehen; Dietrich hatte längst alle Gastfamilien angesprochen, aber er fand noch immer da, mit ernsten, forschenden Blicken seinen Herrn betrachtend.

„Nun?“ fragte Anselm Gerhardt kurz. „Was ist los, Dietrich? Sie wollen noch etwas sagen?“

„Ja“, entgegnete der Alte trocken.

„Dann aber ruhig!“ sagte Herr Gerhardt ungeduldig.

„Sie wissen es ja doch, Dietrich: Sie dürfen vieles sagen, was ich von andern nicht hören kann.“

„Wollte bloß noch bemerken“, sagte Dietrich gelassen, einige Papiere auf dem großen Bureauflisch in Ordnung bringend, „daß die Herren sehr laut sprachen, und zwar von Familienachen, die nicht für jedermanns Ohren bestimmt sind. Die jungen Herren im Kontor sind neugierig wie die Eltern und freuen sich immer dieblich, wenn die Herren Vorgesetzten streiten. Das wollte ich sagen.“

Dietrich winkte war an das Fenster getreten und starrte hinaus auf den Hof. Sein feiner Kopf mit dem schon leicht ergrauten Haar zeichnete sich scharf ab gegen den dunklen Hintergrund. Die herabhängende Hand graste dann und wann nervös, heftig trat er einige Male mit dem Fuß auf. Man sah es an all diesen kleinen Zeichen: der Mann dort war in einer heftigen Aufregung, die er vergeblich zu verbergen oder zu unterdrücken suchte. Er konnte seine Unruhe kaum mehr bemerken.

Herr Anselm schien weit ruhiger als Dietrich und warf einige Male mißbilligende Blicke auf seinen ersten Untergebenen und Mitarbeiter. Die Augen, noch immer

eck. Holz=... 2 Losen... U.-IV. Klasse... fichten, darunter... bis zu obiger Zeit an... selbst auch die Ver... fahrt... Amt: Weik... fingen... Holzstamm... Verkauf... Fm. Langholz... VI. Klasse... und 1/10 Proz. der... geschlossen und mit... 11 Uhr... der Gebote erfolgt... über den Zuschlag... Dezember 1916... Weber, ... Den... gwart... Bücher... Taschen... den Rohstoffen be... Schlag... Kauf für Weib... rat noch reicht... Stuttgart... geschlossen... im Feld... Garten und... stad bei... er, Nagold.



in seinen Angeln ruht, von der inneren Harmonie des Reiches so weit befreit wird, daß kein feindlicher Spekulant mehr mit unsicheren Konten rechnen kann. . . . Österreich, das blühende Land der Talente, kann unter günstigen Umständen die höchste Reife der Kultur gewinnen. Diefelben Götter werden dann dem neuen Mittel- und dem dem gesunkenen Deutschland leuchten. Auch die Politik der Staaten ist jetzt abhängig von der Politik in den Staaten.

Von unten herauf, von unten hinauf muß der Segen der neuen Zeit kommen. Die oben stehen, die Nachhahler, um ihre Pflicht, wenn sie die rechten Strömungen erkennen und fördern. Mannigfache Erscheinungen, die besonders das erste Kriegsjahr zeigten, erleichterten es den Leukern Österreichs unermüdet, sich künstlich vor Täuschungen und Irrwegen der Schwäche in Acht zu nehmen. Sie brauchen jetzt nur Gedächtnis zu haben und den Mut der Konsequenz. . . . Dann wird man zu dem größten Ergebnis dieses Krieges gelangen: zu der vollkommenen Ausgestaltung des deutsch-österreichischen Bündnisses. Nicht nur ein Kriegsbund im Krieg — der hat sich glänzend bewährt! — nicht minder auch ein Bund zu wechselseitigem Schutz im Frieden, eine innige Gemeinschaft und Einigkeit muß es sein. Die politische, militärische, wirtschaftliche und kulturelle Verschmelzung der beiden Völker ist der höchste Preis für die Ströme vergossenen Blutes.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Dez. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Auch im Sommer- und Maasgebiet nur geringe Gefechtsstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nordwestlich von Luck versuchten die Russen die von uns am 16. Dezember bei Bol-Borsk gewonnenen Stellungen zurückzuerobern, ihre auch Nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowka (südlich von Bzborow) in unserem Abwehrfeuer.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im Abschnitt von Westercanesci, östlich der goldenen Bistritz war der Artilleriekampf heftig. Im Uz-Tal örtlicher Kampf mit wechselndem Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage hat sich nicht geändert. Auf Braila zurückgehende feindliche Kolonnen wurden durch unser Fliegergeschwader mit beobachtender Wirkung angegriffen.

Raketenfront:

Zeitweise lebhaftes Feuer im Cernabogen.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Deutsches Reich.

Vom vaterländischen Hilfsdienst.

Berlin, 17. Dez. W.B. Amtlich wird mitgeteilt: Die überaus zahlreichen freiwilligen Meldungen zum vaterländischen Hilfsdienst die dem Kriegsamte, sowie den Generalkommandos bisher zugegangen sind, zeichnen in erfreulicher Weise wie tief der Geist der Nation im deutschen Vaterland Wurzel gefaßt hat. Dieses berechtigt zu den besten Hoffnungen für die weitere erfolgreiche Durchführung. Es sei aber darauf hingewiesen, daß es nicht dem Geiste des Gesetzes entspricht, wenn Persönlichkeiten, die eine nützliche Tätigkeit im Sinne des vaterländischen Hilfsdienstes ausüben, diese aufgeben, um an anderer Stelle im Hilfsdienst Verwendung zu suchen. Der Drang zur Verdienstmehrung wird auch später noch seine Befriedigung finden, nachdem die Organisation, die selbstverständlich nicht auf einmal geschaffen werden kann, weiter vorgeschritten sein wird. Wiederholt wird betont, daß bis auf weiteres nur freiwillige Meldungen gefordert werden. In den schon erlassenen und demnächst noch zu erlassenden Bekanntmachungen sind daher auch nur Aufforderungen zur freiwilligen Meldung zu erblicken. Auch die Vorbereitungen, die von Seiten industrieller Verbände in die Wege geleitet worden sind, verlaufen demnach nur dem Zweck, dem Kriegsamte die notwendigen Unterlagen zu schaffen zur Bezeichnung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Industriezweige, sowie auf Grund der sachverständigen Kenntnisse Vorschläge für spätere Maßnahmen zu unterbreiten. Es liegt nicht in der Absicht des Kriegsamtes, jetzt schon etwas Bestimmtes einzufordern oder gar festzusetzen, ehe die notwendigen Voraussetzungen für die anderweitige Verwendung der Arbeitskräfte gegeben sind.

Unsere Feinde zum Friedensangebot.

Petersburg, 16. Dez. Die Reichsbüro nahm heute in Gegenwart des Ministerpräsidenten Trepow und des Ministers des Äußeren Pokrowski ihre Sitzungen wieder auf. Der Minister des Äußeren hielt folgende Rede: Ich

wende mich gleich nach meiner Ernennung zum Minister des Äußeren an Sie. Natürlich bin ich nicht in der Lage, Ihnen einen bis ins einzelne gehenden Bericht über die gegenwärtige politische Lage zu geben. Ich fühle mich aber verpflichtet, Sie unerschrocken von der Allerhöchsten Zustimmung Seiner Kaiserlichen Majestät zu der Haltung der Regierung gegenüber dem Vorschlag (?) unserer Feinde zu berichten, das Sie gestützt durch die Telegramme der Agenturen kennen gelernt haben. Die Friedensworte, die von einer Partei kommen, auf die die ganze Last der Verantwortung für den von ihr entfachten Weltkrieg zurückfällt, der sehengleichen in den Annalen der Geschichte nicht waren trotz ihrer Unerbittlichkeit keine Überraschung für die Alliierten. Während der 2 1/2-jährigen Kriegsdauer hat Deutschland mehr als einmal von Frieden gesprochen. Unter welchen Umständen wird der deutsche Vorschlag gemacht? Die feindlichen Parteien haben Belgien, Serbien, Montenegro, einen Teil Frankreichs, Rußlands und Rumaniens verdrängt und bezeugt. Die Deutschen und Österreicher haben jedoch die Scheinbare Unabhängigkeit eines Teiles von Polen verkündet und versuchen damit, die Hand auf die ganze polnische Nation zu legen. Wer kann also aus solchen Verhältnissen bei Beginn der Vorbereitungen des Friedens Vorteil ziehen als Deutschland? Aber die Gründe des deutschen Schrittes werden noch klarer, wenn man den inneren Zustand bei unseren Feinden in Betracht zieht. Abgesehen von dem ungelegenen Versuch der Deutschen, die Bevölkerung Rußlands-Polens zu zwingen, die Waffen gegen ihr eigenes Vaterland zu erheben, genügt es, den allgemeinen Arbeitsmangel, der in Deutschland eingeleitet worden ist, zu erwähnen, um zu verstehen, wie hart die Lage der Feinde ist. Zu versuchen, im letzten Augenblick aus ihren augenblicklichen Gebietsveränderungen Vorteil zu ziehen, ehe sich ihre innere Schwäche offenbart, das ist der wahre Sinn des deutschen Schrittes. In der Unfähigkeit, den wahren Geist der Rußlands beiseite zu verschieben, sehen sich unsere Feinde die vergebliche Hoffnung in den Kopf, daß sich bei uns so jähzählende Leute finden, die sich bei es auch nur für einen Moment, durch läghenstliche Vorschläge täuschen lassen. Das wird nicht der Fall sein. Der Glaube Rußlands wird nicht wanken. Im Gegenteil, um so enger wird sich ganz Rußland um seinen ehrenvollen Herrscher scharen, der sein Kriegsbegonnen erklärt hat, daß er nicht Frieden machen werde, bis der letzte feindliche Soldat „unser Land verlassen habe“.

Eugene, 17. Dez. Die Auffassung eingeweihter politischer Kreise hinsichtlich der Friedensbesprechungen, soweit Italien in Frage kommt, geht dahin, daß Italien unbedeutend weiter kämpft wird. Eine weitere Befähigung dieser Anschauung besitzt sich im römischen Parlamentarismus der Stamps, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß das Friedensproblem in seiner ganzen Schwere und seinem vollen Umfange innerhalb der Gruppen des Parlaments geltend mache. Außerdem teilt das genannte Blatt mit, daß die Gruppe der katholischen konservativen Abgeordneten einen Antrag eingebracht habe, der das Verlangen stellt, die Regierung solle unbedeutend der Fortführung des gegenwärtigen Kampfes ihre klare Ansicht über die Wiederherstellung des Friedens aussprechen. Der Kommentar der Stamps, der sich mit diesem Antrag beschäftigt, wurde von der Zensur unterdrückt.

Wien, 17. Dez. Dem N. O. wird aus Madrid gemeldet, daß bedeutende Politiker Spaniens die Ansicht äußern, daß die Entente die den Frieden wünschen, daß jedoch England ihnen eine solche Stellungnahme nicht gestattet, der Minister des Äußeren, Olmsted, erklärte im Senats, durch den Friedensvorschlag seien Frankreich und England in eine schwierige Situation geraten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Entente, falls sie das Angebot als ungeeignet zum Beginn von Friedensverhandlungen ablehne, eine große Verantwortung auf sich lade.

BRN. Köln, 16. Dez. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus der Schweiz: In den Verhandlungen von Monte Citorio, wo viele Abgeordnete mit Offenheit und Freimut die Vierbandnote besprechen und durchblicken lassen, für das jetzt bisher stetig: Italien (1) werde wohl überwindlich abfallen, sind einige Lagerordnungen über den Friedensvorschlag bekannt geworden. Die katholische Gruppe hofft, daß bei voller Wahrung der nationalen Rechte ein Gedankenaustausch über die Wiederherstellung des Friedens stattfinden möge. Die Republikaner hoffen, daß, falls ein ehrenvoller, die Rechtsansprüche des Vierverbandes berücksichtigender Friede nicht zustande komme, mit allen verfügbaren Kräften zur Entscheidung gedrängt werde. Der katholische Abgeordnete Curtius erklärte in der Kammer, Italien dürfe den Frieden nicht verweigern, wohl aber einen Frieden, welcher eine Verletzung seiner Rechte und seiner Ehre sei.

BRN. Köln, 16. Dez. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus der Schweiz: Nach Ansicht des „Corriere della Sera“ wird der Vierverband Deutschland antworten: den Frieden wolle auch er, desgleichen auch Verhandlungen, aber die Welt müsse sich über das, was der Vierverband unter Frieden verstehe.

BRN. 17. Dez. W.B. „Corriere della Sera“ schreibt u. a.: In Frankreich haben Parlament und Regierung sich einstimmig gegen das deutsche Friedensangebot ausgesprochen.

Zweifellos ist Frankreich derjenige kriegsführende Staat, der am meisten unter dem Krieg gelitten hat, und wenn von Möglichkeit die Rede ist, so kann in keinem anderen Staat der Entente die Möglichkeit größer sein als in Frankreich.

Die Antwort der Entente an Deutschland wird die Form haben, die die Regierungen für zweckmäßig halten,

aber in der Sache kann sie nur so lauten: „Frieden ja, Verhandlungen auch, aber die Welt muß wissen, was Ihr Frieden nennt.“

Berlin, 18. Dez. Aus dem Haag wird dem „Lok.-Anz.“ gemeldet: Holländische Kreise stellen fest, daß in der Haltung der kriegführenden Länder eine gewisse Veränderung zu bemerken sei. Die scharfe Ablehnung, die sowohl in der Presse wie in den Äußerungen der führenden Staatsmänner allerorten zu finden war, wird hier und dort von anderen Meinungsäußerungen unterbrochen. Der frühere britische Justizminister, Lord Cardwell, erklärt, es habe keinen Zweck, daß England seine Männer, seinen Handel, seine ganze Wohlfahrt weiter opfere, um Rußland die Dardanellen, Rumänien Hermannstadt, Italien Trast zu verschaffen.

Auch die Wochenzeitung „Nation“ bedauert die ablehnende Haltung der Öffentlichkeit und sagt, daß sie offenbar das Problem eines zu schließenden Friedens noch nicht überdacht habe. Die Selbstkritik, daß eine der beiden Parteien sich endlich in der Lage sein werde, der anderen ihre Bedingungen zu diktiert, sei auf Journalisten und vereinzelte unverantwortliche Staatsmänner beschränkt. Die Völker hätten andere.

Der Seekrieg.

Berlin, 17. Dez. (W.B. Amtl.) Deutsche Seefahrtsgänge haben am 16. Dez. russische Seestreitkräfte im Hafen von Salska (Schwarzes Meer) mit Bomben beworfen und ein feindliches Flugboot durch Maschinengewehrfeuer zum Absturz gebracht.

Berlin, 18. Dez. (Eig. Draht.) Aus Kopenhagen wird dem „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“, der vor wenigen Tagen aus Warschau zurückgekommen war und trotz der scharfen englischen Abwehrung Stavanger erreichte, hat auch die Südküste Norwegens passieren können und ist in Helsingborg eingetroffen.

Berlin, 18. Dez. (Eig. Draht.) Aus Ost wird dem „Lokal-Anzeiger“ berichtet: In acht Rettungsbooten schleppte ein deutsches Unterseeboot, wie Pariser Blätter aus Madrid melden, die gerettete Besatzung des verlassenen griechischen Dampfers „Solonik“ (6300 Tonnen) nach den kanarischen Inseln.

Nach einer weiteren Meldung aus Madrid beantwortete die spanische Regierung den Einspruch der Alliierten wegen der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Umkreis der Kanarischen Inseln damit, daß darüber zuverlässige Nachrichten noch nicht vorliegen. Die Regierung werde solche einholen.

Unser Handel nach dem Kriege.

Der englische Traum, die „Einkreisung“ Deutschlands, vornehmlich wirtschaftlich, auch nach dem Kriege durchzuführen und dadurch den deutschen Wettbewerb, die eigentliche Ursache des ganzen blutigen Konflikts, auf ewige Zeiten niederhalten zu können, dürfte unvollständig durch gewisse amerikanische Bekanntheit gestört werden, die als Ergebnis des Weltkrieges geradezu eine langere Umstellung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ankündigt. In der Nummer vom 1. November des New Yorker „Journal of Commerce“ findet sich eine Korrespondenz aus Cleveland (Ohio) vom 31. Oktober mit einer bemerkenswerten Äußerung des Dr. Edwin Thompson, des amerikanischen Handelsattachés, der dem Handelsdepartement in Washington, Deutschland wird nach dem Kriege aus Mangel an Rohstoffen nicht in der Lage sein, den amerikanischen Markt mit seiner Einfuhr zu überschwemmen. Im Gegenteil wird gerade die amerikanische Ausfuhr in Deutschland guten Absatz finden. Besonders stark wird die Nachfrage nach Textilwaren, Schuhschwarz, Kleidung und Holzwaren sein. Schon jetzt läßt sich feststellen, daß Deutschland auch nach dem Kriege wirtschaftlich intakt sein und sich auf alle Fälle schnell erholen wird.“ Dr. Thompson ist der Meinung, daß die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen auch zwischen den kriegführenden Nationen nur eine Frage weniger Jahre sein werde. Diese Äußerung einer amtlichen amerikanischen Persönlichkeit wird vermutlich nicht verschleiert, gerade in Ententekreisen, und vor allen Dingen in London, einigermaßen ermutigend zu wirken.

Griechenland muß abermals nachgeben.

Bern, 17. Dez. (Preis-Dr.) Die Antwort Griechenlands auf das Ultimatum der Entente hat, wie die „Börs. Ztg.“ erzählt, folgenden Wortlaut: In dem Wunsch, abermals einen Übergang zum Beweise der aufrichtigen Freundschaft zu geben, von der die königliche Regierung den alliierten Mächten gegenüber stets bezeugt war, gibt sie den beiden in der ersten Note enthaltenen Forderungen Folge. Sie hat bereits angeordnet, daß die Verschiebungen der Truppen und des Kriegsmaterials in der gewöhnlichen Weise von heute ab beginnen und so rasch wie möglich durchgeführt werden. Eine Truppenbewegung nach Norden hat nicht stattgefunden. Jeder Materialtransport in dieser Richtung wird sofort aufgehoben. Mit Bezug auf die geforderte Genehmigung für die unglücklichen Zwischenfälle, die gegen jede Erwartung am 1. Dezember zwischen den alliierten Truppen und griechischen Küsten stattgefunden haben, drückt die königliche Regierung unter Bezugnahme auf die bereits vorgelegten vom besten Willen diktierten Erklärungen ihren Wunsch aus, die Entente möchte ihren Beschluß, die Blockade fortzusetzen, einer erneuten Betrachtung zu unterziehen. Die Blockade ist sehr schwer auf den Beziehungen zwischen den alliierten Regierungen und Griechenland und beeinflußt die öffentliche Meinung des Landes. Die Ent-



...wird dem Koh-
...ellen fest, daß in der
...gewisse Veränderung
...die sowohl in
...führenden Staats-
...hier und dort von
...werden. Der frühere
...erklärte, es habe
...sien Handel,
...um Rußland die
...Stellen Kraft zu

...bedauert die abseh-
...legt, daß sie offen-
...Friedens noch nicht
...daß eine der beiden
...werden, die anderen
...Journalisten und
...erischdikt. Die

...Deutsch Seer-
...Seefrieden im
...mit Bomben demor-
...Wassergewehr-

...Aus Kopkogen
...Der Norddeutsche
...im", der vor weni-
...vermichte und trotz
...Stavogit erzielte,
...eren können und ist

...Aus G-r-f wird
...och Rettungsboote
...die Pariser Blätter
...nung des orientalen
...Tonnen) nach den

...Madrid beantragt
...der Allerten
...erlaubt im Umkreis
...über zuverlässige
...Regierung werde

Kriege.

...ung" Deutschlands,
...Kriege durchführen
...die eigentliche Ur-
...f einzige Seiten
...durch gewisse ame-
...die als Ergebnis
...die Erfüllung der
...land und den Ver-
...Rummer vom 1.
...of Commerce" fin-
...nd (Ohlo) vom 31.
...eufertung des Dr.
...Handelsabwicklungs-
...ashington. Der
...angel an Rohstoffen
...ischen Markt mit
...Gegenteil wird ge-
...schland guten Ab-
...Nachfrage nach Tex-
...Rohstoffen sein.
...schland auch noch
...sich auf alle Fälle
...s ist der Meinung,
...abergungen auch
...nur eine Frage
...derung einer omil-
...vermutlich nicht
...vor allen Dingen
...wirken.

Nachgeben.

...Antwort Griechen-
...et, wie die Hoff-
...dem Wunsch, aber-
...higen Freundschaft
...ung den allerten
...st sie den beiden
...angen Folge. Die
...ngen der Truppen
...sichen Weise von
...gisch durchgeführt
...Norden hat nicht
...in dieser Richtung
...auf die geforderte
...enfälle, die gegen
...ben den allierten
...ben haben, belicht
...me auf die bereits
...Erklärungen ihren
...hren Beschluß, die
...rchtung zu unter-
...den Beziehungen
...Griechenland und
...ander. Die Ent-

...entwähle mögen sich überzeugen, daß die beste Garantie
...für die Aufrechterhaltung eines jeden Mißverständnisses durch
...den festen aufrichtigen Wunsch der königlichen Regierung
...und des griechischen Volkes gegeben ist, ihre aogeschänkten
...traditionellen Beziehungen gegenüber den vier Mächten und
...einer auf gegenseitigen Vertrauen gestützte enge Freundschaft
...so bald wie möglich gesichert zu sehen. — Diese Antwort
...gibt also in bezug auf die Truppentransportbewegungen
...nach, macht aber die Frage der Demutierung von der Zu-
...rückziehung der Blockade abhängig. Nach einer Wiener
...Kontersmeldung schlägt die griechische Regierung eine schiede-
...gerichtliche Entscheidung über die Ereignisse vom 1. Dez. vor.

Italien.

Die Kohlenknappheit in Italien.

Bern, 18. Dez. W.B. In der Italienischen Kam-
...mer führte Minister Melotti zur Kohlenknappheit und
...Transportkrise u. a. aus, die größten Schwierigkeiten seien
...durch den Mangel an Schiffsraum entstanden. Die italie-
...nische Handelsflotte habe schon in Friedenszeiten nicht aus-
...gereicht; Italien sei für Kohlen- und Getreideversorgung
...auf das Ausland angewiesen. Die eigene Handelsflotte
...könne nur ein Drittel des nötigen Schiffsraumes aufbringen.
...Für das zweite Drittel komme England auf. Das letzte
...Drittel müsse durch neutrale Schiffe gestellt werden. Nun
...sei jedoch die griechische Flotte fast ganz vom Meer ver-
...schwunden, während die norwegische Schiffe infolge der U-
...bootsgefahr fabelhafte Versicherungsprämien verlangten,
...sodass die Foge sehr erschwert sei. Italien habe im Okt.
...rund 800 000 Tonnen Kohlen erhalten. Die Eisierungen
...seien jedoch im Koos. auf nicht ganz 500 000 Tonnen ge-
...sunken. Der Anfall würde wahrscheinlich im Dez. noch
...wesentlich größer sein. Außerdem hätten für den die Koh-
...lenzufuhr bestimmtes Schiffe 140 000 Tonnen für Getreide-
...zufuhr aus Amerika zur Verfügung gestellt werden müssen.
...Die Transportkrise lagte der Minister, er müsse zugeben,
...daß das Wagnerntal ungenügend sei. Man habe diese
...Züge anfallen lassen und werde noch weitere Strecken
...miffen

Vermischte Nachrichten.

Köln, 15. Dez. Die Kölnische Volkszeitung meldet:
...Der Post hat dem Fürstbischof Bettram in Breslau und
...dem Fürstbischof Graf Hugn die Kardinalwürde in
...petto zugebacht.
Kopshagen, 15. Dez. Bei der gestrigen Volksabstim-
...mung über die Abtretung der Dänisch-Weislandschen Inseln
...stimmten 283 894 für und 157 596 gegen die Abtretung.

Württembergischer Landtag.

Von den Ausschüssen.

Stuttgart, In Anwesenheit des Finanzministers
...verhandelte der Finanzausschuß über eine Eingabe von
...Beamten- und Lehrerebenen betreffend die Bezahlung von
...Taggeldern an nichtetatmäßige Beamte und Lehrer im
...Heeresdienst mit Anwendung einer Bestimmung des Reichs-
...militärgesetzes. Es handelt sich darum, daß die Bezahlung
...des Taggeldes an nichtetatmäßige Beamte, die während
...des Krieges über ihre aktive Dienstpflicht hinaus im Heere
...zurückbehalten wurden, vom Staatsministerium in zwei
...Bescheiden verweigert wurde. Nach Mitteilungen des Fi-
...nanzministers würde der Aufwand bei Gewährung der
...Bitte rund 2 1/2 Millionen Mark ausmachen. Jetzt schon
...werde allen Beteiligten im Falle des Bedürfnisses auf An-
...suchen einmalige oder fortlaufende Unterstützung gewährt.
...Es handelt sich dabei durchweg um junge, ledige Leute.
...Der Ausschuß beschloß nach dem Vorschlag des Bericht-
...stellers folgende Resolution: Die Zweite Kam-
...mer billigt die Uebung der Staateregierung, monach den
...Beamten, die während des Krieges die Erfüllung ihrer
...aktiven Dienstpflicht über die Friedensdienstpflicht hinaus for-
...setzen, vom Zeitpunkt des Ablaufes der Friedensdienstpflicht
...ab aus Billigkeitsgründen im einzelnen Fall Unterstüt-
...zung gewährt wird, und erklärt damit die Eingabe für erledigt.

Aus Stadt und Land.

Regold, 19. Dezember 1916.

Chrentafel.

Genaszer Ernst Gutkunst, Sohn des Segmund
...Gutkunst, Bauer von Schillingen, erhielt das Eisenerz
...II. Klasse.

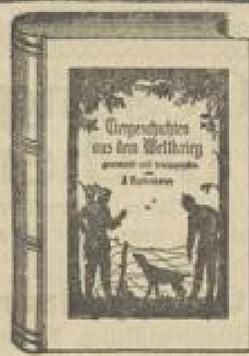
Kriegsverluste.

Die württ. Verzeichnisse Nr. 520 verzeichnen:
...Hörke Wilhelm, Gärtners in Oefangenschalt,
...Schuch Gottlieb, Knecht in Oefangenschalt,
...Siedel Johannes, Knecht, Waldorf in Oefangenschalt,
...Bräuner Karl, Bauer in Oefangenschalt,
...Bräuner Jakob, Bauer in Oefangenschalt,
...Santner Friedrich, Knecht in Oefangenschalt,
...Schwabe Christian, Regold gefallen,
...Santner Johannes, Schillingen in Oefangenschalt.

Wasserversorgung.

Wegen Kohlebruchs ist die
...gesamte Wasserleitung
...in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch von
...abends 9 Uhr bis morgens 7 Uhr
...abgestellt.
Regold, den 18. Dez. 1916.

Stadtschultheißenamt: Maier.



Vorwärts bei G. W. Zaiser.

Die Polizeiknabe. Der „Staatsanzeiger“ veröff-
...entlicht heute die bereits mitgeteilte Bundesratsverordnung
...über Einsparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln
...und läßt die württembergische Ministerkonferenz bei:
...„Auf Grund des § 3 der vorstehenden Bundesratsverord-
...nung wird mit Wirkung vom 15. Dezember 1916 ab bis
...auf weiteres bestimmt: Gast-, Speise- und Schankwirtschaf-
...ten Kaffee-, Thee-, Pilsenerbierhäuser, Räume, in denen
...Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungs-
...stätten aller Art sind in Stuttgart um 11 Uhr abends zu
...schließen. Das gleiche gilt von Vereinen- und Gesellschafts-
...räumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht wer-
...den.“ — Außenhalb Gieß-Stattdarts bleibt es also bei der
...Schließung um 10 Uhr.

Wo steht die Soda? Seit Höchstpreise für Soda
...eingeführt sind, klagen die Hausfrauen bitter darüber, daß
...dieser Artikel als solcher vom Markt fast verschwunden ist
...und nun unter anderer Marke bedeutend verteuert ver-
...schafft wird. Treffend bemerkt hierzu ein Berliner Blatt:
...„Wie das Kind herumwand, um der Wäschergulisch Platz
...zu machen, wie das Schwein der „Verwüstung“, wie der
...Seefisch der „Verdrückung“ verfiel, so hat sich die Soda
...plötzlich in Wäschpulver verwandelt.“ Soda zu 12 1/2 %
...gibt es nicht mehr, dafür aber Wäschpulver das Pfund zu
...45 %. Man sieht daraus, daß die plötzliche Metamorphose
...die Sod- um das vierfache verteuert hat. Welche Kreise
...sehen auch hieraus wieder, wie sich hinter der Front jeder
...immer mehr untreuer Händler- und Wuchergeist statt Hel-
...dengestalt breit macht.

Benzol als Petroleumersatz. Der andauernde
...Mangel an Petroleum, Spiritus und Carbid hat, wo das
...Gas oder elektrische Licht fehlen, die Verwendung von Benzol
...als Klebeleuchtungsmitel notwendig gemacht, obwohl sie
...bei mangelnder Vorsicht nicht unschädlich ist. Es ist der
...„Kriegs-Klebeleuchtungs-Gesellschaft m. b. H.“, Berlin,
...Lützowstraße 2, gelungen, einwandfreie Benzolbrenner von
...40—60 Kerzenstärke bei durchschnittlich 40 Gramm stünd-
...lichem Benzolverbrauch herzustellen. Für den Benzolbren-
...ner kann ein vorhandener Compendialbrenner verwendet
...werden, dagegen ist das Brennen von Benzol in gewöhnlichen
...Petroleumlampen dringend zu vermeiden. Die Klebeleuch-
...ter sind verpflichtet, den Brenner zum Preise von 4 75 A
...abzugeben. Jedem Brenner werden verhaltensmäßige Regeln
...beigegeben, durch die die Käufer über die Gefahren unsich-
...gemäßer Bedienung der Brenner aufgeklärt werden. Hier-
...nach haben sich die bisherigen Bedenken gegen die Verwen-
...dung von Benzol als Brennstoff soweit vermindert, daß
...nichts mehr im Wege steht, sich bei dem Mangel an ande-
...ren Beleuchtungsmitteln der Benzolklebeleuchtung zu
...bedienen. Die Abgabe von Benzol erfolgt auf Verlangen
...der Klebeleuchtungs-Gesellschaft, auf dem die
...nächste Vertriebsstelle beigegeben ist. Jeder Lampe wird
...ein solcher Beleg beigegeben. Im Klebeleuchter wird
...Benzol liter- und halbliterweise zum festgesetzten Höchst-
...preise von 55 und 29 Pfg. zu haben sein. Flaschen sind
...von den Käufern mitzubringen und werden von den Ver-
...käufern mit den Verhaltensregeln auf roten Zettel
...belegt werden. Die sorgfältige Beachtung der Sicherheits-
...maßnahmen ist unbedingte Voraussetzung für eine geahr-
...lose Verwendung des Benzols. Benzol steht zur Zeit nicht
...in unbeschränktem Maße zur Verfügung, doch sind die für
...die Benzollampen nötigen Mengen sichergestellt.

Der Verband Stuttgarter Handfrauen teil-
...t mit: Unsere Geschäftsstelle bleibt geschlossen vom 22. Dez.
...bis 2. Jan., Wünsche und Angebote zur Mitarbeit in den
...Kriegsdiensten bitten wir zu richten an Frau Bloss, Deger-
...loch, Frau Dr. Rosenfeld, Augustenstraße 67c, Frau Daiber,
...Degerloch, 47. part.

Im Schwarzwald. Nach den heute vormittag
...eingetroffenen Nachrichten vom Schwarzwald beträgt die
...Schneedecke auf der Wersimmitz, auf dem Kniebis und
...Kuhstein 30 cm bei 4 Grad Kälte. Bei gutem Pulver-
...schnee ist die Schneefuhdbahn bis 600 m abwärts fahrbar.

Aus dem Lande.

Gorb. Bei der gestrigen Bürgerausschußwahl haben
...nur 63 Bürger abgestimmt. Von 7 anwesenden Mit-
...gliedern wurden nur 3 wiedergewählt, die auf einem neuen
...Wahllooschlag standen und der auch durchgedungen ist.

General von Fabeck.

Stuttgart, 16. Dez. Der frühere Kommandierende
...General des 13. (Württ.) Armeekorps, General der Infan-
...terie v. Fabeck, ist im Alter von 62 Jahren in Parten-
...kirchen gestorben.

Stuttgart. Aus Jülich wird unter dem 16. Dez.
...dem Bericht Lokalanzeiger gemeldet: Die 19 jährige
...Schauspielerin Hilde Baumgärtner vom Jülicher Stadtthea-
...ter hat sich von dem 30 Meter hohen Aussichtsturm auf
...dem Ulfenberg herabgehängt. Die Unglückliche war sofort

tot. Früher Baumgärtner kommt aus Stuttgart. Sie
...ist die einzige Tochter des Fabrikdirektors Karl Baum-
...gärtner hier.

Schwemningen. Vor einigen Tagen hat sich
...ein 4 Jahre altes Kind in einem unbewachten Augenblick
...an dem Heuboden zu schmelzen gemacht. Die Kleider fan-
...gen Feuer, jedoch das Kind sehr schwere Brandwunden
...erlitt, an denen es nunmehr gestorben ist.

Ravensburg. Nach dem „Oberschwäb. Anz.“ ist
...im südbayerischen „Hochgraben“ mit dem übergroßen Bestand
...des Dammildes „ausgeräumt“ worden, sodass nur mehr 6
...Gansen und 3 Bäder übrig sind. Damit ist die Futtermat
...beim Wild und die Fleischnot bei der Bevölkerung gleich-
...zeitig gemindert. Das Fleisch kam am Montag im Schlach-
...thaus zum öffentlichen Verkauf.

Letzte Nachrichten.

Ständische OEG.

Basel, 19. Dez. Tel. Die Baseler Nachrichten mel-
...den, daß der Weg nach Braila den Vierbündstrup-
...pen jetzt offen stehe, und daß von dort aus dem Ost-
...see ein ungesicherter Angriff in der Richtung Kenna-
...Sarat möglich ist. Einzelne, nicht amtliche Nachrichten
...sprechen bereits von der Befreiung des Abgeschnittenerdens
...hacker rumänischer Abteilungen. Ferner berichtet das Bas-
...ler Blatt, im Gebirge sind die rumänischen Truppen nur
...bis zum Putnawal, welches nördlich von Fociani in das
...Tal des Sereth mündet, von den Russen abgelöst worden,
...daß die Vermutung nahe liegt, daß auf Seiten der Russen
...nicht beabsichtigt ist, südlich der Linie Galag—Fociani star-
...ken Widerstand zu leisten.

Berlin, 19. Dez. Tel. Der Berichterstatter der
...N. Zür. Ztg. in S. 19 berichtet, die deutschen Behörden
...hätten der rumänischen Besatzung eine Kriegskontri-
...bution auferlegt. Ein fordern veröffentlichter Erlaß des
...Generalgouverneurs von Bukarest bestätigt, daß die rumä-
...nische Banknote nur nach Abstempelung durch die deutschen
...Behörden gesetzlichen Kurs erhalten werde. Die Abstem-
...pelung wird in Bukarest durch eine Gebühr von 30% in
...Craiova von 15%, das Wertes der Banknoten auferlegt.

Basel, 19. Dez. Tel. Die Prälationskommission des
...Nationalrats hat den „Neuen Zürcher Nachrichten“ zufolge
...beschlossen, beim Bundesrat zu beantragen, die eingelaufene
...Friedenspetition anzunehmen, die schweizer ablehnenden Hal-
...tung, welcher das Friedensangebot des Vierbundes in der
...Entente überall begegnet, in dieser Kommission nicht näher
...zu behandeln. (N. Z.)

Die Kriegslage am Abend des 18. Dezember.

Berlin, 18. Dez. W.B. Tel. Abends, Antil. wird mitgeteilt:
...In der West- und Ostfront nichts Wesentliches.
...In der Walachei kleinere, für uns günstige
...Kämpfe.
...In der Nordobrubtscha ist die Linie Babadag—
...Pecineaga überschritten.

Lächertisch.

Die bedeutende Konglerede, die Herr von Beth-
...mann-Hollweg am 9. November im Hauptauschuß des
...Deutschen Reichstages gehalten hat und in der er Kriegs-
...grund und Kriegsziele ruhig und gerade darobur in
...Zusammenhang mit der Besetzung der Ostfront in hübscher
...Ausstattung und mit einem Bild des Reichskanzlers ver-
...sehen, im Druck erschienen.

Es wäre erwünscht, daß die in der Rede vorgetragenen
...Gründe zum Allgemeinwohl aller Deutschen würden. Eine
...Massenverbreitung der Rede liegt deshalb im vaterländischen
...Interesse. Aus diesem Grunde ist der Preis des Heftchens,
...das in jeder Buchhandlung zu haben ist, auf nur 10 Pfg.
...festgesetzt worden. Das Heftchen eignet sich ausgezeichnet
...als Geschenke zu Weihnachtsgeldern und Liebesgaben für
...die Truppen dahem und an der Front, — zur Massen-
...verbreitung an die Beamten und Arbeiter der Behörden
...und Großbetriebe, zur Verteilung an Schüler und an
...Hausfrauen durch Schulen, Vereine und Verbände. Es
...gibt kein besseres Mittel als die Massenverbreitung dieser
...Konglerede, um Kriegsgrund und Kriegsziele allen Deut-
...schen bekannt zu machen.
...Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhlg., Regold.

Füttert die hungernden Vögel!

Wintertag. Wetter am Mittwoch und Donnerstag
...Wiesloch kühl, mit vereinzelten Niderschlägen (Schneefällen)
...verbunden, mäßig kalt.

Die die Schlichtung verantwortl. Emil Jaiser. — Druck von
...Verlag des G. W. Zaiser'schen Buchverlages (Karl Jaiser), Regold.

Allenfeld.

jede Menge Bodenkohlraden, frei Bahnstation
...verladen pro Ztr. Mk. 2.70, Tafel-Äpfel zum
...jeweiligen Tagespreis; ebenso Birnbaumstämme
...und Birnbaumbreiten.

F. Wurster.

Unsere tapferen Krieger sehnen sich nach Musik!

Schon eine Mund- u. Ziehharmonika oder eine
...Ocarina erfreut sie. Grosse Auswahl in allen
...Preislagen im Musikhaus Curth, Pforzheim
...Leopoldstrasse 17, Arkaden Kiedalsch, Rossbrücke.



Walddorf, Oberamts Nagold.



Stammholz-Verkauf

auf dem Stock.

Aus dem hiesigen Grundbesitz kommen zum Verkauf:

Waldteil Hochwald 100 Fm.

und

Brand 400 Fm.

Schriftliche Angebote wollen bis spätestens

Freitag, den 22. Dezember ds. Js.,
nachmittags 1 Uhr,

beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Die Bietenden bleiben bis 25. Dezbr. ds. Js. an ihre Gebote gebunden und es können die weiteren Bedingungen auf dem Rathaus eingesehen werden.

Die Vorgebung des Holzes kann durch den Grundeigentümer erfolgen.

Den 16. Dezember 1916.

Gemeinderat, Vogt Kerschler.

Stadtgemeinde Bernack.

Nadelstamm-Holz-Verkauf

auf dem Stock im Submissionsweg.

Am Mittwoch, 27. Dezember,
mittags 2 Uhr.



auf dem Rathaus in Bernack, wird das im Herb. 1917 vorgesehene

Lang- u. Klobholz in 2 Losen

und zwar

1. Los zirka 200 Festm. Fichten II.-IV. Klasse, und
2. Los 350 Festm. Tannen und Fichten, darunter 200 Festm. I.-III. Kl.

im Submissionsweg verkauft.

Angebote in Proq. der Taxpreise wollen bis zu obiger Zeit an das Stadtsch.-Amt Bernack eingereicht werden, woselbst auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können. Abuhr günstig.

Stadtsch.-Amt: Weik.

Echhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 21. Dezember 1916

in das Gasthaus zur „Löwe“ in Echhausen freundlichst einzuladen.

Gottfried Braun,
Schuldenrevisor,
hier.

Katharina Schilling
Tochter des
Joh. Schilling, Schuh-
machermeister, hier.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen

Emmingen, den 18. Dezember 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Ableben unserer innigstgeliebten Frau und trauernden Mutter

Katharina Strienz,

für die trotz eichen Worte am Grabe, sowie den erheben den Gesang des Lieberkranken und die zahlreich: Begleitung sagen innigsten Dank

der Gatte: J. G. Strienz,
der Sohn: Fr. Strienz, Fabrikant
die Tochter: Kathr. Reuz geb. Strienz
mit Gatte Georg Reuz.



Evang. Sänglingsverein Nagold.

Heute Dienstag, abends, findet
1/8 Uhr die

Weihnachtsfeier

statt, wozu die Mitglieder freundlichst
eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Unterriedelbach.

Ein tüchtiges

Mädchen

welches den Haushalt selbständig
führen kann wird sofort oder spä-
ter bei hohem Lohn gesucht.

Pauline Burkhart,
Sägewerkbesitzerin.

Wohnung

mit 3 Zimmern auf 1. April 1917

zu mieten gesucht.

Zu erfragen bei der Geschäftst. d. St.

Eichene, rohe

Nachttische

werden zu kaufen gesucht.

Netto Kaffe Tisch zu A 15.—

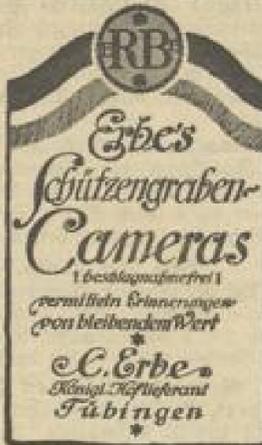
Anfragen beiderseits die Geschäftst.-
stelle d. St.

Eingell- Schweine



bis über 160 Pfd. schwer das Stück,
verkauft.

H. Merkle, Nagold.



Bettmässen

sof. Befreiung garant. Alter und
Geschl. angeben. Auskunft befreit

Reckner Versand

München, Georgenstr. 66/68.

Gesang- Bücher

zu Weihnachtsgeschenken
passend, empfiehlt in allen
Preislagen

G. W. Zaiser,
Buchhandlung, Nagold.

Frauenarbeitschule Nagold. Der neue Kurs

beginnt Montag, d. 8. Januar 1917

Anmeldungen hiezu werden entgegengenommen von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, sowie von den beiden Lehrerinnen:

1. für Hand- u. Maschinennähen mit Nebenstüchern — bei Fr. Klara Mayer,
2. für Kleidernähen mit Nebenstüchern — bei Fr. Maria Droug.

Der Schulvorstand:

Nagold, den 16. Dez. 1916

Reallehrer Bodamer.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten und Freun-
den teile ich hierdurch mit, daß
mein lieber Mann heute Nacht
entschlafen ist.

Frau Pauline Rauschkolb
geb. Jansen.

Nagold, den 16. Dezember 1916.

Egenhausen, 18. Dezember 1916.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten mache
ich die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber
Vater, Groß- und Schwagerwatter

Christian Hammer,
Fuhrmann,

im Alter von 62 Jahren durch Hirnschlag unerwartet schnell in
die ewige Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

- die Söhne: **Georg Hammer,** 3. Adler, 3. Jh. i. Felde m. Frau,
Christian Hammer, 3. Jh. im Felde,
die Töchter: **Anna Walz** geb. Hammer mit Gatten
3. Jh. im Felde,
Katharine Rauschenberger geb. Hammer
mit Gatten, 3. Jh. im Felde,
Maria, Elisabeth und Friederike.

Beeidigung findet am Mittwochsnachmittag 2 Uhr statt.

Nagold, den 17. Dezember 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise langjähriger Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Friedrich Weinstein,
Schneidemeister,

sagen wir herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Stummeler
für die trostreichen Worte und den Sängern für
den ehrenden Gesang

Die trauernden Hinterbliebenen.



**Kal- und Bilderbücher
Märchen- und Kinderbücher**

bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.